

# FALKO WARMT

## MATERIALBILDER UND PLASTIKEN



Cocon. Restwelt. Materialbild auf Leinwand.

# FALKO WARMT

## MATERIALBILDER UND PLASTIKEN

OKTOBER 2011

TEXT: ARMIN HAUER RAUNENDE ZWISCHENREICHE

Die künstlerische Tätigkeit vollzieht sich bei Warmt über die Vorliebe zum Material, was sich durch die Verwendung von Japanpapieren für die Mischtechniken auf Leinwand oder Aquarelle und Collagen auszeichnet sowie für die verschiedenen Eisendrähte, Bleche und Metalle, welche er teilweise farbig fasst und zu phantasievollen Formgebungen zusammenschweißt, was seine Eisenplastiken so interessant wirken lässt. Der Mix aus Sensibilität und kraftvollen Schwung ergeben Arbeiten, die entweder berühren oder aufrühren.

Armin Hauer als stellvertretender Direktor des Museums für Junge Kunst Frankfurt/Oder agierend, schreibt zu den Werken Falko Warmt folgende Anmerkungen und Beobachtungen nieder:

„Seine Bildwelten sind mir seit längerem bekannt, doch leider geschieht das eigentliche Sehen nur im großen Abstand von einigen Jahren. Umso überraschender sind für mich immer wieder die Wandlungen in seinem künstlerischen Suchen und Finden, wo geschaffene Strukturen weitergeführt werden oder plötzlich in eine andere Richtung weisen.

Trotz der inhaltlich-formalen Metamorphosen existieren einige ästhetische Konstanten, die sich in seinem über dreißigjährigen Schaffen entdecken lassen, wie etwa das Fragile, das Verletzliche oder ein neuronales Gespinnst mit der Aura des Dionysischen, eingebettet in ein splitttriges, kostbar glimmendes Kolorit. Daraus ergeben sich Exkursionen in die Bereiche des Informellen und in die Zonen des zeichenhaft Figurativen oder in deren raunenden Zwischenreiche. Es können zudem piktogrammatische Köpfe und Körper auftauchen, die uns in ihrer klaren Ordnung gegenüber treten. In den grafisch kleinteiligen Malereien auf Japanpapier und Leinwand zum Beispiel ergibt sich ein flirrendes All-over. Vorder- sowie Hintergrund werden zur perforierten Membran für den Übergang des Sichtbaren in die abgründige Welt des zumeist leidenden Fühlens.

Dabei ist in Allem eine ästhetische Grundmatrix zu spüren, die seit dem Beginn seiner autodidaktischen Berufung zum Künstlersein auffindbar ist. Damit meine ich ein stetes Misstrauen gegenüber einer Schönlinigkeit und einem farblichen Wohlklang; fleckhaft fiebrig und irgendwie beiläufig unterläuft das Kolorit die sich mühsam findenden Spuren auf dem Blatt.

Tätowierungen gleich, verletzen Stricheleien die Papierhaut, graben sich stellenweise ein und zerkratzen sie. Zur aufgerissenen und durchlöchernten Bildhaut kommt es schließlich in den Tafelbildern. Sie gleichen manchmal kostbaren Palimpsesten und weisen verwirrende Papierschichtungen sowie Materialkombinationen auf. Mal sind es da und dort zeichenhafte Krakeluren für Gestaltwerdendes, vereinzelt und schnell verendend, dann wiederum knäueln sich Lineaturen zusammen, ergeben Kürzel aus der individuellen Mythologie und informellen Hieroglyphen des Unverständlichen.

Was wichtig erscheint, wird wie in Kinderzeichnungen oder in den Bildern der Art brut stärker betont: Geschlechtsmerkmale erhalten eine besondere Aufmerksamkeit, Augen starren schwarze Löcher in den Schädel hinein und groteske Körperhaltungen werden einer weiteren Steigerung unterzogen. Es ergeben sich Überlagerungen von Männlichem und Weiblichem, es schieben sich Schichtungen des Malerischen und des Linearen übereinander - und zugleich bleiben sie stumm und für den Anderen unerreichbar.

Hier und da bildet sich ein Röntgenblick heraus, es geschehen Häutungen und die sinnliche Fleischeshülle wird „ausgezogen“. Darunter verbergen sich Gesichter und expressive Formwesen, die mehr in das Reich des Halluzinativen verweisen, als dass sie eine natürliche Abbildhaftigkeit anvisieren. Hier glimmt der Mythos der Seele auf und der sich wandelnden Energie des Lebendigen.

Chaos und Ordnung gehen eine Liaison ein und es ergibt sich ein Austausch zwischen dem Innen und Außen unseres Körpers, unseres Geistes, unserer Empfindungen. Aus den fahlfarbigen, süßen Wunden seiner armen Materialien keimen Lichtes, Morbides, Vitales - Eros und der Stachel des Thanatos - also die Urquellen unseres körperlichen Seins. Stroh, Draht, Maschinenteile, Schnüre, Erde oder Verpackungsmaterialien mutieren zu wunderbar rätselhaften räumlichen Gebilden, die sich unseren Blicken darbieten und sich zugleich ihnen entziehen. Sie werden zu Boten aus eben diesen dunklen, ewig sich wandelnden Energien des Triebhaften; diesmal nicht im Gewand akademischer Antikenrezeption oder figurativchristlicher Metaphern in Marmor, Bronze und Gips geformt oder post-modern trashig in Öl oder Acryl gemalt, sondern im sperrigen Ornament aus ästhetisch geläuterten Wegwerfprodukten.

Die Bildtitel verweisen immer noch auf ihre Väter und Mütter: Hesperiden, Argos, Arche, Milarepa.

Nichts ist endgültig und für die Ewigkeit gemacht - gedacht schon, aber nicht machbar. Auch das ist eine thematische Konstante, und diese kann als eine des Bedrohtseins erfahren werden und ebenso als eine, die uns unmittelbar anvisiert und uns zu verstehen gibt, dass es hinter der Fassade ein Leben geben kann, dass zur Vita activa eine Alternative existiert, eine, die uns in ihrem dionysischen Gewand schockiert und verunsichert oder eine, die uns etwas weissagt, was in unserer postmodernen Zeit von vielen belächelt wird: Sollen wir um das Goldene Kalb tanzen oder suchen wir nach anderen Anbetungsobjekten?

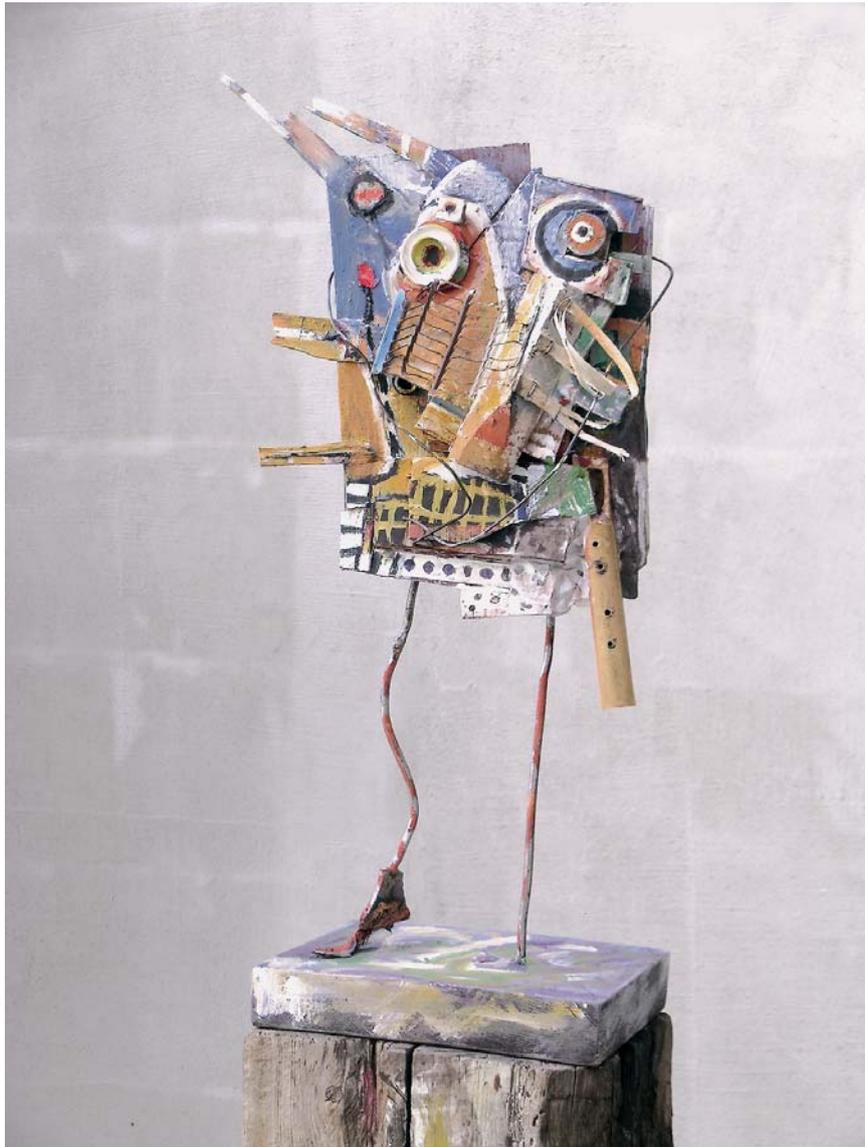
Seine Bilder und Objekte scheinen uns die Suche nach der Antwort ein wenig zu erleichtern.“



**FALKO WARMT**

JANUSKOPF. 2010.

ÖL und Collage auf Leinwand.  
75 x 64 cm.



**FALKO WARMT**

ORPHEUS-STADTPFEIFER. 2011.

Plastik aus verschiedenen Materialien des Alltags,  
Eisen; Holz; Papier.  
58 x 30 x 19 cm.



**FALKO WARMT**

DIE LUFT WIRD KNAPP – O2 AUCH. 2011.

Mischtechnik und Materialbild auf Leinwand.  
100 x 76 cm.



**FALKO WARMT**

VERLOCKUNG. 2011.

Eisenplastik, farbig gefasst.  
75 x 64 x 15 cm.



**FALKO WARMT**

ATELIERHOF - BERLIN. 2011.